

Abend-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Vierundvierzigster Jahrgang

Anzeigen

wenden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pfg. oder auf Seite mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unierten Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reklamen die Seite 75 Pfg. für Halle und umher 1 Pfg.

Erbsicht täglich einmal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I, Telefon Nr. 591 u. 176

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einjährig 10,00 M., halbjährlich 5,50 M., alle Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unbenutzte eingehende Anzeigen wird keine Rücksicht genommen. Rücksendung nur mit Aufdruck: „Saale-Beitung“ gestattet.

Verleger: Dr. Richard R. 1149; Dr. Buchenbinderstraße Nr. 1133.

Nr. 110.

Halle a. S., Montag, den 7. März.

1910.

Der verbotene Spaziergang.

(Von unserem Berliner W-Mitarbeiter.)

Berlin, 7. März 1910.

„Sei mir gegrüßt, mein Berg mit dem röstlich strahlenden Gipfel!“, so beginnt der Spaziergang Schillers, jenes wundervolle Gedicht, das im Rahmen einer Gebirgswanderung uns alle Höhen und Tiefen der menschlichen Entwicklung erschließt. Eins aber konnte der nationale Dichter noch nicht wissen, daß ein Teil der Spaziergänger in das Arsenal der politischen Agitation gehören würde, und noch weniger, daß die Polizei den Sonntagsspaziergang verboten würde. Die Berliner Sozialdemokratie hat, nachdem ihre geplante Versammlung unter freiem Himmel im Treptower Park verboten worden war, ihre Anhänger zu einem gemeinsamen Wahlrechts-spaziergang aufgefordert, und der Berliner Polizeipräsident setzte den Trumpf darauf, daß er diesem Spaziergang polizeilich zu verhindern werde. Wenn man berücksichtigt, daß in einer Reihe anderer Orte Versammlungen unter freiem Himmel ohne weiteres genehmigt worden sind, ohne daß sich darauf irgendwelche Unzutrefflichkeiten ergeben hätten, und wenn man weiter erwägt, daß durch das Verbot der Versammlungen unter freiem Himmel erlaubt wird und nur verboten werden können, wenn aus der Abhaltung der Versammlung Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist, so wird man sich der Ansicht kaum verschließen können, daß Herr von Jagow mit seinem Verbot der Versammlung im Treptower Park, der das Verbot des Spazierganges folgte, rechtlich über das Ziel hinausgeschossen hat. Nach den bisherigen Erfahrungen war wenigstens nicht anzunehmen, daß sich aus der Versammlung im Treptower Park irgendwelche Gefahr für die öffentliche Sicherheit ergeben würde.

Aber selbst wenn man zugeben wollte, daß eine solche Demonstration möglicherweise zu irgendwelchen Verwicklungen hätte führen können, so hat sich doch der Polizeipräsident von Jagow in seinen sehr redigierten Erlässen, in denen er sich an das Publikum Berlins wendet, weit über die ihm zustehende Kompetenz hinausgewagt. Er hat überhaupt eine Kritik an den Wahlrechtsdemonstrationen geübt, die ihm nicht gebührt. In einem seiner Erlässe heißt es, „daß sich die politische Agitation in Presse, Parlament und Saalversammlungen wahrlich genügend betätigen könne. Damit erlaubt sich Herr von Jagow, sogar an der parlamentarischen Arbeit Kritik zu üben. Es hängt aber nicht von ihm ab, in welchem Umfange die Parlamente Kritik üben wollen. Das geht ausschließlich die Parlamente selbst und ihre Präsidenten an. Aber auch die Presse untersteht nicht der Polizei. Und auch die Saalversammlungen sind nicht von dem Polizeipräsidenten abhängig; er hat einfach die Anordnungen zu befähigen. Und man wird es verstehen, daß es aus der ganzen unabhängigen Presse in das Berliner Polizeipräsidium zurückgeschickt, wie es aus ihm herausfalle. Fast überall wird Herr von Jagow bezeugt, daß er zu dem Urteil, ob es nun mit der politischen Agitation übereingestimmt sei, nicht berechtigt sei, demselben ihn das nichts angehe. Auch sonst boten die Manifestationen des Berliner Po-

lizeipräsidenten sehr starke Angriffspunkte. So dekretiert er unter anderem:

„Der Sprachgebrauch verstößt unter Versammlung jede absichtliche Vereinigung mehrerer Menschen an demselben Orte zu einem allen gemeinsamen Zweck.“

Das ist eine Definition des Versammlungsbegriffes, die weit über das Ziel hinauschießt. Denn zu einem gemeinsamen Zweck kann man sich auch versammeln, um Kaffee zu trinken oder einen Satz zu spielen oder einen Spaziergang zu unternehmen. Es ist bisher keinem Menschen eingefallen, in solchen Zusammenkünften eine Versammlung zu sehen. Vielmehr ist das charakteristischste Kennzeichen einer Versammlung, daß über eine gemeinsame Angelegenheit beraten und beschloffen wird. Wäre die Definition des Polizeipräsidenten richtig, dann könnte schließlich jede Landpartei verboten werden. Das ganze Verhalten des Berliner Polizeipräsidenten beweist eine sehr starke Propaganda, die gerade ein Leier der Polizei einer großen Stadt nicht zeigen sollte. Es ist unter diesen Umständen vielleicht nicht ohne Bedeutung, daß offiziell die Verantwortung für die Maßnahmen Herrn von Jagow allein zugeschoben wird, während der Kaiser selbst eine Wasserfahrt unternimmt.

Die Demonstrationen in Berlin.

II. Berlin, 7. März. Der größeren Öffentlichkeit war nur der Plan der Demonstration im Treptower Park bekannt. Im stillen wurde aber auch ein Massenparadezug in die Tiergärten vorbereitet und in allen Teilen der Stadt und in den Vororten wurde die Parole ausgegeben, im Tiergarten zu demonstrieren. Ca. 10—12000 Personen hatten sich hier bei der Demonstration am 6. März angelammelt. Sie brachten Hofdrache auf das allgemeine Wahlrecht aus und stimmten die Arbeitermarktsaale an.

Gegen 2 Uhr erschien der Polizeipräsident, machte aber bald kehrt. Gegen 3 Uhr zog die Menge vom Reichstagsgebäude ab durch die Wallfahrt- und Karstraße nach der Friedrichstraße, wo sich ihr am Schiffsbauerdamm ein hartes Schußmanöver entgegenstellte. Am Oranienburger Tor teilte sich der Zug nach Norden. Im Bahnhof „Treptow“ hatten sich 2000 Personen angelammelt. Die Polizei schritt mit Lanze und Waffe ein; mehrere Verletzungen und Verhaftungen sind zu verzeichnen. In den ersten Abendstunden sammelten sich in der Schleißlische Straße wiederum 1000 Personen an. Es kam zu Zusammenstößen und Verletzungen. In der Schmidtstraße kam es abends 8 Uhr zu einem blutigen Konfrontation zwischen Polizei und Demonstranten. Mehrere Verhaftungen erfolgten.

Berlin, 7. März. Laut polizeilicher Befanntmachung dürften in Treptow 6000 Personen verammelt gewesen sein. Die Zahl der Demonstranten im Tiergarten betrug 30000. Insgesamt sind 30 Verletzungen vor- gekommen und 62 Sittler in Verhaftung genommen.

Berlin, 7. März. Als gegen 3 Uhr friedliche Demonstrationen in der Treptower Park hineingelassen wurden, kam es zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei. Acht Personen erlitten schwere Verletzungen. Aus dem Neuen Gesellschaftshaus auf der Köpenicker Landstraße wurde ein Bierkegel gegen einen Schußmann geschleudert, der am Kopf verlegt wurde. Ebenso floßen Stein gegen die Schu-

leute. Auf Befehl wurde das Gesellschaftshaus geräumt. Eine Frau wurde von einem Beamten in der Gegend. Sie erlitt einen Armbruch und eine Kopfverletzung.

Aus der Provinz.

Alten, 6. März. Die heutigen Wahlrechtsdemonstrationen auf dem Sportplatz waren vom Polizeipräsidenten unter der Bedingung genehmigt worden, daß irgendwelche Zugführungen sowohl auf dem Hin- wie auf dem Rückwege sowie jede Art Umkleung außerhalb der Sportarena vermieden würden. Der Parteiführer der Sozialdemokraten hatte die Garantie übernehmen müssen, daß diese Bedingung erfüllt würde. Bereits in den frühen Vormittagsstunden starteten die Wege nach dem Sportplatz zahlreiche Ordner der Sozialdemokratie mit ihren roten Schleißen in den Knopflöchern. In mühseliger Ruhe zogen die Scharen nach dem Sportplatz hinaus, der gegen 12 Uhr gefüllt war. Etwa 20000 Menschen lauchten den 6 Rednern, die auf ein Glanzzeichen ihrer äußerst leidenschaftlichen Aufrufe zum Kampfe gegen das preussische Wahlrecht gleichgültig waren. Von der demokratischen Vereinigung sprach Dr. Breitscheid (Berlin) und Rechtsanwalt Dr. Klein (Köln). Auf ein dreimaliges Glanzzeichen drachten alle fünf Redner gleichgültig nach Annahme der bekannten Resolution ihre Ausführungen ab. K u n a m e s u j o n a n e n K u n a m e s u j o n e n. Die Menge sah wie auf ein Kommando die Hände ab und brachte zahlreiche Hochs auf das gleiche, geheime, direkte und allgemeine Wahlrecht aus. Die Menschenmengen gingen ruhig auseinander, so daß die Polizei, die alle Zugänge überwachte, keine Ursache zum Eingreifen hatte.

Magdeburg, 6. März. Die heutigen Wahlrechtsdemonstrationen begannen mit einer großen Versammlung. Die Polizei hatte die große Wahlrechtsversammlung auf dem Sportplatz unter freiem Himmel genehmigt, der Öffentlichkeits aber, dem das Gelände des Sportplatzes gehört, verweigerte heute das Betreten des Platzes. Darum entstand unter den Demonstranten eine große Erregung, die sich aber auf gütliches Zureden der Arbeiterführer legte. Diese dirigierten die Massen nach der Schützenburg, wo im Saal und Hof Versammlungen abgehalten wurden, und nach dem Gemeindefaßhaus. Von den Demonstranten sprach Dr. Breitscheid (Berlin) in der Schützenburg. Von einem Demonstrationsspruch wurde heute auf Anraten der Arbeiterführer aus bestimmten Gründen abgesehen.

Wagum, 6. März. In einer von der Sozialdemokratie einberufenen, von 6000 Personen besuchten Protestversammlung sprach Adolf Hoffmann über die Wahlrechtsfrage. Die Behörde hatte zur Verhinderung der Schußmännlichkeit berittene Gendarmen aus den Nachbarräumen herbeigezogen. Als an der Kanalfähre bei dem Versuch der berittenen Mannschaften, die vom Schützenhof zurückströmenden Versammlungsteilnehmer leistung abzurufen, die Menge sich staute, durchdrangen die Gendarmen mit niedergelassener Schuppenteile und blutigengekommen Gabel in Kanalfluten die Hauptverlehrsstraßen. In der Nähe des Wilhelmplatzes kam es zu heftigen Szenen. 40 bis 50 Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Solingen, 6. März. Nach der Wahlrechtsversammlung zogen Truppen von Sozialdemokraten, rote Fahnen tragend, vor das Rathaus. Die Polizei suchte die Fahnen zu beschlagnahmen, wurde angegriffen und zog dann blank. Ein Mann wurde schwer, mehrere wurden leicht verletzt. In der von etwa 15000 Personen besuchten Wahlrechtsversammlung unter freiem Himmel sprachen zwei sozialdemokratische Abgeordnete und ein bürgerlicher Redner.

Magdeburg, 6. März. Heute fanden neben der von der Sozialdemokratie und eine von freisinnig-demokratischer Seite einberufenen

Stadt-Theater.

Einmaliges Gastspiel des Kammerregiments Franz Schwarz vom Kgl. Hoftheater in Dresden.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel von G. Rosenthal. Musik von Otto Nicolai.

Eine Eifersuchtskomödie ist immer ein niedlicher Zeitvertreib sowohl für die Mitwirkenden wie für die Zuschauer. Sie bleibt auch stets aktuell, denn sie gehört zu den Dingen, die sich wie eine ewige Karnevalzeit forterben. Das ein- zige Erfreuliche bei der Eifersuchtskomödie ist das, daß die Karnevalzeit nicht an den Enden ist; ein gutes Gewissen soll allemal vor Anfechtung schützen! Als Widergrund für die an Eifersucht Leidenden diene die unumstößliche geschichtliche Tatsache, daß manche der marantesten Persönlichkeiten, die auf der Schaubühne des Welttheaters gestanden haben, mitunter von eifersüchtigen Regungen nicht frei geblieben sind. Von Rudolf von Habsburg erzählt die Geschichte, daß, als der Erzherzog bei des Kaisers Hochzeit mit der Prinzessin von Burgund die Prinzessin-Braut küßte, er ärgerlich diesem zugerufen habe: „Küsse keine Agnes Deu — als meine Agnes!“ — Ein reizendes Hülfsdrama!

Otto Nicolai hat das Eifersuchtsdrama im Gewande einer recht poetisch-komischen Oper so anmutig musikalisch variiert, daß man sich darüber freut, wenn das lebenswichtige Weibchen auf dem Spielplan steht. Für einen Habsburger, der spielen kann, ist der Fallstift geradezu eine Paradennummer geworden. Allerdings nur für den, der spielen kann, denn der trunke Ritter will immer als Cavalier auf die Bühne gestellt sein; der Fallstift muß etwas von dem — Don Juan haben, dessen Liebes- fahrten auf St. John gewissermaßen abhärten. — Es ist interessant, zu wissen, daß bei den einzelnen Figuren von dem Textdichter bestimmte Eigenschaften (die

für Spiel und Maske von Bedeutung sind) vermerkt wurden. Aber während Ruth, Reich und Jenton genau präzisiert in dem Dialogbuch des Kölner Stadttheaters aus Wosentahls Feder geschilbert sind (siehe Reihel), ist es bei John Fallstift ein ausführlicher Bemerk. Der Dichter setzte also das Weibchen dieser selbstständigen Figur als so bekannt voraus, daß er sich besondere Regieanmerkungen sparte. Er durfte das ruhig riskieren; denn, ebenso wie man sich den Held des berühmten Ritterromans von Cervantes, den „Don Quixote“, als spindelbürtigen Ritter von der traurigen Gestalt vorstellt, ebenso lebt der Herr John Fallstift als behäbig-wohlbekannt, bramarbasierender Ritter in unserer Vorstellung. —

Herr Franz Schwarz, der gestern den Ritter sang, machte uns die Fallstift-Figur von neuem sympathisch. Sein Spiel hatte viel Feinheiten, viel liebevoll porträtierte Züge und viel Echtheit. Und noch eines verriet dieses Fallstift-Gastspiel: daß Franz Schwarz selber ein ausgezeichneter — Don Juan gewesen sein muß! Denn — Feiner kann so elegant den Degen stehen oder mit lustigen Frauen so lebenswürdig flirten, wenn nicht früher Donna Anna oder Zerline in seinen Armen gerührt. Keiner kann so musikalisch lauter seinen Wert durchführen, wenn er sich nicht früher mit Maria recht beschäftigt hat! Das Melde, Geschmeidige in dem Organ, die reifen Anstimmungen, die Behandlung der Phrasen und die vornehme Modulation verraten den Sänger mit Erfahrung und — Geschma. Aus dem hellen metallischen Schimmer des Organs ist die frühere Tätigkeit im Bariton fast deutlich heraus zu hören. Ni demgemäß die Stimme in den tiefften Notizen auch nicht lo ergiebig, wie sie beispielsweise für eine Karaktopartie wünschenswert wäre, so entschädigt sie dagegen wieder in dem mittleren Register durch eine wahrhaft imponierende Klangschönheit. Und das soll man höher einschätzen, als diese oder jene äußerliche Note. —

Man könnte es deshalb nur freudig begrüßen, wenn die Engagementsverhandlungen, die — so viel ich weiß — mit Herrn Schwarz eingeleitet sind, dazu führten, diesen Künstler (an Stelle des Herrn Birckolz) für unser

Stadttheater zu gewinnen. Es wäre ein Ersatz, wie wir ihn kaum besser haben könnten! —

Frau von Borsers lustige Frau Ruth zeugte nicht von Temperamentüberfluß, denn wir in dieser Partie nur ungenügend vermissen; auch die Textbehandlung ließ wieder zu wünschen übrig. Fr. Sebald (Frau Reich) war besser auf dem Poesien und besonders gelanglich auf disponent. Herr Barré, der zum ersten Male den Jenton sang, hatte gut studiert und seiner Stimme jene schöne Ausdrucksfähigkeit verliehen, die in der Spielzeit des Vorjahres hier so oft lobend hervorgehoben worden ist. Das Sünden- der Stimme in dem Duett mit Anna — das bei dem Nikolaj doppelt gefährlich ist — hielt sich doch bei der Wiederholung dieser Oper nicht wieder ein? — Fr. Kühn, die in ihrer Partie ebenfalls neu war, hat sich stimmlich wieder sehr gut erholt. Mit besonderer Anerkennung muß auch das Herr Franz (Ruth) in dem Buffo- duett mit Fallstift gewürdigt werden, ein Duett, das an Lebendigkeit und praktischen Stimmklang diesem Akte einen hohen künstlerischen Reiz verleiht.

Herr Sauer, der am Dirigentenpulte mit großer Um- sichtigkeit wirkte, reagiert auf kleine Schwächen, die sich oben dann und wann bemerkbar machen.

Wilhelm Georg.

Neues Theater.

6. März 1910.

Der Bunkes Vorgeschichten.

Romdie in 4 Akten von Anter Parzen und Emil Kostup.

Für die deutsche Bühne bearbeitet von A. Halbert. Viktor Aurburn erzählt im „Einfachsimus“ eine Geschichte von dem Mann, der beständig ausruft: „Wie Schla- wucht!“ Wenn ihm was gut schmeckt, wenn ihm was gut

(Schl.) vor in Absatz 6 der Resolution unter dem Worte „Be-
setzung“ das Wort „unlich“ einzuschalten.

Hg. v. Karboff (fr.):

Die Regierung ist bedenklich nachsichtig gegenüber den Eingemeinungsansuchen der großen Städte. Diese sollten nur da genehmigt werden, wo ein großes öffentliches Interesse besteht, das selbstverständlich auch gegen den Willen der beteiligten Kommunen. Mehrere emittiert die Annahme der Resolution und erklärt, daß seine Freunde von dem Hause vorliegenden Vorlagen die keine Transkriptur der Vorlage ablehnen und die Flensburger genau prüfen würden.

Hg. Felsch (Sop. d. Fr. Vpt.):

Nimmt der Resolution im allgemeinen zu und erwidert dem Vorredner, daß die Gemeinden die Notwendigkeit von Eingemeinungen vielfach besser übersehen könnten, als die Regierung. Die Wandgemeinden in der Nachbarschaft großer Städte sollten nicht ohne Not vermindert, aber den Städten darf der Raum für ihre zunehmende Bevölkerung nicht beschränkt werden.

Hg. v. Brandenstein (kon.):

wendet sich gegen den Antrag Eder, da bei seiner Annahme alles beim Alten bleiben würde.

Scheintrat Freund:

Auch die Regierung ist der Meinung, daß Eingemeinungen nur im öffentlichen Interesse vorzunehmen sind. Ob aber liegt die Eingemeindung nicht nur im Interesse der großen Städte, sondern auch im lebhaften Interesse des flachen Landes (Sehr richtig! lnt.).

Hg. Führinger (ntf.):

empfehlte den Antrag Eder mit dem Hinweis auf den Zeitverlust, der bei bringenden und allezeit als notwendig anerkannten Eingemeinungen aus einer unnötigen Befragung des Provinziallandtages entfiel.

Hg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vpt.):

Der Provinziallandtag ist nicht das objektive Organ, als das es hier bezeichnet worden ist. Die Interessen der Städte werden in den Provinziallandtagen oft den Interessen des flachen Landes hintangestellt.

Hg. Dr. Wolf-Essen (Str.):

bestimmte die Resolution und erkennt an, daß die Regierung bisher unparteiisch und zweckmäßig bei den Eingemeinungen verfahren ist. Nach weiterer unerbittlicher Debatte wird der Antrag Eder zurückgezogen und die Resolution gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Die Vorlagen betr. die Erweiterung der Stadtreife Eisen, Köln a. R., Ratibor und Kiel werden ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen. Bei der Vorlage über Erweiterung des Stadtreifes Flensburg beantragt

Hg. v. Bonin (kon.):

Ergänzung an die Kommission, da sich in den eingemeinenden Ortschaften berechtigte Einsprüche gegen die Vorlage geltend gemacht hätten. Ein Regierungskommissar erklärt sich dagegen. Kreisrat und Landrat hätten sich für die Erweiterung des Stadtreifes ausgesprochen.

Nachdem sich die Hg. v. Brandenstein (kon.) und Hg. Führinger (ntf.) für, und Hg. Dr. Duns (fr. Vpt.) gegen erneute Kommissionsberatung ausgesprochen hätten, wurde die Vorlage an die versch. Gemeindefunktionen zurückverwiesen. Die Vorlagen betr. die Erweiterung der Stadtreife Harburg und Magdeburg werden ebenfalls genehmigt. Es folgt die zweite Beratung des

Platz der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Hg. Felsch (kon.):

bestimmte eine andere Ausübung der Fachlehrer an den technischen Mittelschulen. Diese Lehrer sollten nicht in erster Linie Schulmeister sein, sondern lehrende Fachmänner. Jeder verschwindet die Art der Lehrer immer mehr. Dem Landesgewerbeamt sollte diese Frage einmal vorgelegt werden. Wir brauchen mehr Gewerbeschulen. Es darf nichts unterbleiben, um diese wichtige Schulgattung immer weiter zu fördern.

Handesminister Dr. Ebdow:

Ich stehe auf demselben Standpunkt wie mein Amtsvorgänger. Die Lehrer an den Gewerbeschulen sollen nicht zu theoretisch sein, und sollen mit der Praxis enges Verhältnis haben. Das Landesgewerbeamt kann ja aber die Frage der Ausbildung der Fachlehrer einmal prüfen.

Hg. Malteewich (kon.):

Auch wir erkennen die großen Verdienste des früheren Ministers Dehrlich an. Seit 10 Jahren haben wir schon den werten Handelsminister. Ich weiß nicht, ob die Arbeit in diesem Ministerium die Herren so schnell verbräunt. (Heiterkeit.) Die Herren folgten sich, waren sich aber nicht gleich. Einer der Herren lag in der Befehrerung der Warenhäuser eine Verbesserung der In- und Ausfuhr. Auf den politischen Kampf der bürgerlichen Parteien, bei dem die Sozialdemokratie der letzten Dritte ist, gehe ich nicht ein. Wo bleibt die Behauptung des „Kornblaus“ von „jüngeren deutschen Arbeiter“ greifbar der Tatsache, daß aus deutschen Arbeiterkreisen mehr Streikunterstützungsgelder nach Schweden gemandert sind, als aus allen anderen Ländern der Welt zusammen? Wo bleibt die, wenn selbst englische Arbeiter die Ernährung des deutschen Arbeiters und insbesondere die physische Kraft unseres Volkes weit über die des englischen Volkes stellen? Gegen die Neubelebung der Arbeitgeber mit sozialpolitischen Anwendungen macht sich der Arbeiterbewegung sehr aus der Front! Der Redner bezieht dann Handwerkerfragen und fordert größere Berücksichtigung des Handwerks bei Subventionen, Abgrenzung der Begriffe Fabrik und Handwerk, Gleichberechtigung des Handwerks mit den Handelskammern und Inkraftsetzung des zweiten Teiles des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen als Mittel gegen den Bau-

schwindel, staatliche Förderung der Meisterkurse, des Lehrlings-erzuges und der Jugendfürsorge. (Beifall rechts.)

Hg. Grunenberg (Str.):

Trotz der Beförderung der Wirtschaftslage ist unsere Handelsbilanz noch passiv. Unsere Schutzpolitik hat sich bedingt. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Deutschland geringer als in England. Die Auswanderung ist zurückgegangen. Alles das sind günstige Folgen der Schutzpolitik. Die Handelsverträge befriedigen uns nicht so. Die Syndikate tragen ebenfalls dazu bei, daß die Konkurrenz im Inlande unterdrückt wird. Die Regierung sollte bei uns keine amerikanische Zustände aufkommen lassen. Die Bedeutung der Meisterkurse erkennen wir voll an. Wir sollten nach dem Vorbilde Bayerns darin sogar weiter vorgehen. Um die Bildung des Handwerks haben sich die katholischen Gewerksvereine hervorzuheben verdient. Nach immer wird über die Konkurrenz geflagt, die dem Handwerk durch die Gesamtarbeit erwächst, trotzdem die Regierung hier wiederholt erklärt hat, daß die Gefangenen nur zu Landeskulturarbeiten im weitestlichen herangezogen werden sollen. Die Handwerker müssen streben sich gegen die Einrichtung von Kleinhandelsausstellungen. Der Meister sollte diese großen Angehörigkeit entgegen treten. Wie steht es mit dem verprochenen Wohnungsfrage?

Das Haus vertritt sich auf Montag 11 Uhr (zweite und dritte Lesung von Stadterweiterungsvorlagen (Handelsetat).

Ausland.

Das Ergebnis der Untersuchung gegen Oberleutnant Hofrichter.

Die Untersuchung gegen Hofrichter wird demnächst beendet werden. Der Antrag des Garnisonsgerichts wird auf Einberufung eines Kriegsgerichts gegen Hofrichter lauten. Die anfänglichen Indizien sind durch die dreimonatige Untersuchung erweitert und verriet worden. Die untersuchenden Ärzte erklärten ihn als geistig normal, aber als Simulanten. Er fingierte Ohnmachtsanfälle, psychische Geltesabwesenheit, religiöse Wahneinstellungen, veruchte auch verschiedentlich an gewisse Absonderlichkeiten seines physischen und psychischen Lebens glauben zu machen und suchte wiederholt Verhinderung mit der Außenwelt, um die Zeugen zu beeinflussen oder die Befähigung solcher Aussagen durchzuführen, durch die er kritische Fragen harmlos aufklären wollte.

Seine Verantwortung beim Verhör war durchaus zurückhaltend. Wie erinnertlich, hat ein Schpiropographenblatt bei der Untersuchung eine große Rolle gespielt. Hofrichter hatte den Anlauf des Schpiropographenblattes gegeben, jedoch behauptet, es als unbrauchbar gerufen und verbrannt zu haben. Im die Weisungszettel verlangte er von dem Beamten des Schpiropographenblattes. Das Blatt wurde ihm gegeben, er zog Schach und Stimpfe aus, wickelte es um den nackten Fuß und erklärte, das sei ein vorzügliches Mittel gegen Rheumatismus und Frostbeulen.

Ein von ihm hinausgeschmuggelter Brief lautet: „W. A. in J. braucht nicht auszulegen.“ Demals wurde die Frage der Giftbejahung unterjucht. Es gelang sofort festzustellen, daß dies der Name eines jüdischen Drogenhändlers ist, der in der Affäre viel genannt wurde. Er ist ein Onkel Hofrichters und hat an Hofrichter nach Wlstar wiederholt als „Barfimerer“ deklarierter Forderungen gestellt. Am 16. Dezember verfuhr er einen Zeitel hinausgeschmuggelt mit der Aufschrift: „Punkt 2 und 3 müssen andere Angaben übereinstimmen, und wenige Tage darauf einen Zeitel, der lautete: „Der schwarze Hut muß aus Holz verschwinden, um zu S. kommen, ehe die Zivilisten. Falls solche nie besellen oder sie nicht bereits verurteilt.“ Die Gerichtskommission hat den Hut und die Zivilisten in der Wohnung Hofrichters gefunden.

Sein galantes Abenteuer, bei dem er sich „Oberarzt Alfred Kaiser“ nannte, ließ vermuten, daß er in Zivil als Arzt für Jankoff zu befehlen suchte. Unter seinen beschlagnahmten Papieren fand man gefälschte militärische Marsch-rouuten, die den Schriftführer des neuen Material zum Schriftvergleich hatten. Das Garnisonsgericht konstatierte ferner, daß bei einem bestimmten Wiener Postamt eine poste restante-Korrespondenz Hofrichters unter der Chiffre „J. S. III“, das sind die Initialen und die Hausnummer eines nahen Verwandten Hofrichters — geplant war. Zu Anfang seiner Haft verfuhr er, ein Gnabengesuch an den Kaiser niederzuschreiben, in dem er einen Weisungszettel erbat. Eines der durchgeschmuggelten Schriftstücke enthält die Worte: „Gib dem Ueberbringer unter zehn Kronen.“ Es wurde konstatiert, daß er nachts unter Einwirkung aller möglichen Bedürfnisse mit dem wachhabenden Unteroffizier in der Zelle unter vier Augen über seine Angelegenheit zu sprechen suchte. Anfangs wurde die Schmuggelkorrespondenz durch einen Keller besorgt, der ihm das Essen aus einem Restaurant brachte. Als darauf die Verpflanzung Hofrichters durch die Küche des Garnisarsalles angeordnet wurde, infizierte er einen Hungerstreik.

Die Giftbriefe wurden befürchtlich an seinen Generalstabskapitane und drei in der Beförderung übergenene Offiziere gesendet. Hofrichter hat am letzten Tag vor der Abreise nach Wien noch drei Schachfen gekauft. Ferner wurde festgestellt, daß er sich in der Divisionsanziege des Generalstabs einen Zuteilungsbefehl ausborgte. Bei dem Empfänger eines Giftbriefes fand man Fingerpuren und Kopiertinte. Es wurde festgestellt, daß das dieselbe Tinte war wie bei dem Zuteilungsbefehl. Infolge falscher Weisungsbefehle aus des zwei losen Wärrern bestehenden Zuteilungsbefehles muß man annehmen, daß einer der Empfänger der Giftbriefe Oberleutnant A. in Wlstar garnisoniert war. Dieser Offizier war niemals in den Okkupationsländern stationiert. Tat-

fächlich war eine der Giftsendungen an Oberleutnant A. nach Wlstar abgefertigt.

Die Untersuchung gegen Hofrichter war durch die Recherchen in der Affäre Marienowitsch verzögert worden.

Zur Affäre Tarnowska.

„Aus Venedig wird gemeldet: Kaumoff erhielt gestern im Gefängnis den Besuch seines Vaters und darauf den seines Vaters. Als der Vater das Gefängnis verließ, legte er nach zulässigem Brauch seinen Sohn. Kaumoff erklärte, daß das vorzeitige Gehör ihn sehr erleichtert habe. Er bebautet die Rundgebungen, die gegen die Gräfin Tarnowska faturgefunden haben. Auch der Angeklagte Priukoff erhielt den Besuch seines Anwaltes. Er legt große Zuversicht an den Tag.“

Wahrscheinlichkeitsprognosen in Monaco.

Auch in Monaco wurden Wahrscheinlichkeitsprognosen veranfaßt. 700 Einwohner Monacos veranfaßten einen Umzug durch die Straßen und riefen: Wir verlangen Erfüllung der Rechte des Proletariats! Wir wollen eine Verfassung! Wieder mit der Autokratie! Die Kundgeber drangen bis vor das fürstliche Palais. Der Fürst empfing eine Abordnung von drei Mann und verpackt, einen A us u h, bestehend aus drei Delegierten, die er bezeichnen werde und drei Delegierten, die von den Einwohnern bestimmt werden, einzugehen, der die Forderungen prüfen sollte.

Kleine Tagesnachrichten.

Monarchen-Entrevuen.

In Londoner Sofitellen wird berichtet, daß zwar ein Besuch des Berliner und Wiener Hofes seitens des Königs Edward in diesem Jahre als ausgefallen gelten kann, daß jedoch während der Reise nach Wien ein Gelegenheit zu manuellen Begegnungen mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef sich bieten dürfte.

Von Kaiser Wilhelms Mittelmeerfahrt.

„Sabah“ teilt mit, die türkische Flotte werde sich Kaiser Wilhelm in den griechischen Gewässern vorstellen. Der Marineminister Sall und der Minister des Äußeren werden den Kaiser im Namen des Sultans begrüßen.

Dr. Luegers Zustand.

verschlimmert sich ständig, die Nierenfunktion hat gänzlich aufgehört, das Bewußtsein ist zeitweise getrübt. Weislich auf Nachfrage, der sich nach Jerusalem begibt, besuchte den Kranken, um sich von ihm zu verabschieden, doch ist es zweifelhaft, ob Dr. Lueger ihn noch erkannt hat.

Die Verlobung des Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Patricia von Connaught steht bevor. Der Londoner Vertreter des Königs, Marquis de Cooveras, hat Spanien verlassen, wohin er sich zur Erholung begeben hatte, um sich nach Biarritz zu begeben, wo König Edward und Königin Amalie sich aufhalten, um mit dem Königspaar die letzten Besprechungen zu führen.

Aufgeschobenes Duell.

Aus Rom verläutet: Das erste Duell zwischen dem Abgeordneten Chiaja und dem General di Cocotta kam gestern nicht zustande, da sich die Zeugen nicht einigen konnten, w er der Belagigte sei.

Massenverhaftungen ungetreuer russischer Beamten.

In Rom erfolgten zu den bereits gemeldeten Verhaftungen von Intendantenbeamten zwölf neue Festnahmen, darunter solche von Staatsrätern und Obersten. Alle gefangen ein, Verhaftungsgelder von 25 000 bis 50 000 Rubel angenommen zu haben.

Milanomantisch in Konstantinopel.

Trotz des ferbischen Dements soll der ferbische Minister Milanomantisch bei seinen Konferenzen mit dem Großvezier die Frage des entent. Ankaufes des Sandbuchs Kobilagar seitens Serbiens berührt, jedoch einen entchieden ablehnenden Befehl erhalten haben.

Unterhaltungsblatt.

Frau Leutnant. Erzählung von Heinrich See. (Kort.)
Bunte Zeitung. — Der Wlstarisch. — Schach und Rätsel.

Beitrag: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Rechte nachrichten und Sport: Erich Fokdo; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endraut; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.
(einschließlich „Unterhaltungsblatt“ und „Verlosungsliste“.)

Lesen Sie heut einen Milch-

Flammeri aus Mondamin

als warme Winter-Schöpfweise.
Sie ergibt eine sehr willkommene Abwechslung in den Nachspeisen, besonders wenn der Flammeri in den Schüssel wieder angewandt, mit geschmorten Äpfeln, Birnen, Feigen oder Backobst z. feziert wird. Lesen Sie die Rezepte auf den Mondamin-Pak. à 60, 80 u. 15 Pfg.

Die Neuheiten der Frühjahr-Saison sind eingetroffen und bitte ich um Besichtigung meiner

Modehut = Ausstellung.

In meiner Branche bestrebt, stets das Modernste in großer Auswahl zu bieten, bringe ich außer eleganten Modellen der renommiertesten Pariser und Wiener Modellhäuser auch Kopien zu geringeren Preisen in bekannter guter Ausführung.

Amada Stegmann-Haase,

Große Steinstraße 88, Pariser n. I. Etage.

M. BÄR's großer Porzellan-Verkauf

bietet Ihnen Vorteile, wie solche selten geboten.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer-Schaden.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die Verwaltung der **Hausratversicherung** obiger Gesellschaft für Halle a. S. und Umgegend an Stelle des Herrn Carl Pflüger dem Herrn **General-Agenten J. Joka** in Halle a. S., **Witzlinger Str. 17**, übertragen haben und bitten die betreffenden Versicherten, sich fortan nur an letzteren gefälligst wenden zu wollen.
Magdeburg, den 1. März 1910.
Die General-Agentur.
Witb. Herdt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer sehr geschätzten Einwohnerschaft von Halle und Umgegend, meinen Nachbarschaft und Bekannten zur gefäll. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage im Grundstücke **Leffingstraße 4** hier selbst ein **Tapetier-, Polster- und Dekorationsgeschäft** eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, alle in das Fach schlagende Arbeiten solid und ladgemäß zur Ausführung zu bringen. Mit der ergebensten Bitte, mein Unternehmen durch Ihre gefälligen Aufträge gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich bestens. Mit Hochachtung
Willy Schmidt, Tapezierer u. Dekorateur.

Blaue Eilboten

Neu eröffnet!

hält sich dem geehrten Publikum von Halle a. S. u. Umgegend bei Aufträgen aller Art bestens empfohlen. Prompte gewissenhafte und distinkte Friedigung wird zugesichert.
Um rege Unterstüßung wird hoffl. gebeten.
Telephon 3463. **Paradeplatz 2.** Telephon 3463.



von unerreichter Feinheit des Geschmacks
nur in Originalpackungen mit Firma u. Schutzmarke.

76000 mtr Stahlschienen

preuß. Staatsbahnprofil mit Bohrung 86 ca. 130 mm hoch, sämtlich 9 mtr. lang, tabellos erhalten, durch Umbau von Bahnhöfen infolge Einlegung eines Goltahprofilis gewonnen, für **Klein- u. Nebenbahnen, Industrie u. Anstaltsgleise** vorzüglich geeignet, **lagernd in Königs, Simonsdorf, Altenheim etc.**, infolge günstiger Lage in der Nähe größerer Hafenplätze durch billigen Wassertransport nach allen Teilen Deutschlands rentierbar, haben sehr preiswert abzugeben. Anfragen erbeten: **Verkaufsbureau in Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt, Minden, Bahnindustrie Act.-Ges. Straßburg, Wien, Budapest, Buda-Pest, Cairo, Szeged, Jassy.**

Kennen Sie die internationale Hilfssprache [3478]

Esperanto?

Kostenl. Auskunft erteilt: **Esperanto Verlag Möller & Borel, Berlin SW., Lindenstrasse 18 1.** — Bestes Lehrmittel zum Selbstunterricht. — Vollständiges Lehrbuch von J. Borel, M. 120. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom obigen Verlage.

Bandwurm mit Kopf

ist auch in vielen pharmazeutischen Präparaten enthalten. **„Sollitania“**, ein solches, welches in sich 3 Stunden entfernt durch **„Sollitania“**, ein solches, welches in sich bei allen Wurmbefällen, auch bei Waben- und Spulwürmern, eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Seine Wirksamkeit ist durch **„Sollitania“** oft mit einem 2,00 A., für Kinder 1,00 A., bei Kindern 0,50 A. bez. 1,75 A. franco, bezahlbar. **Datum: Genua 19. Herbst 9. anno. Böhmer 80. März. 80. Daber. 80. Dresden 8. Erhältlich in allen Apotheken.**
Depots: **Hirschp., Edmanp., Bodenlosenerp. u. Engelapöth.**

Hallescher Wappen-Kaffee

Stets frisch geröstet Pak. ges. gesch.
A. Trautwein,
Kaffeerösterei mit elektr. Betrieb,
Mitglied des
Gr. Ulrichstrasse 31, Rabatz-Spar-Vereins.

Dresdner Bank.

Siebenunddreissigste ordentliche Generalversammlung.
In Gemäßheit des § 23 der Statuten werden die Aktionäre zur siebenunddreissigsten ordentlichen Generalversammlung, welche **Mittwoch, den 30. März 1910,** um 9 Uhr im Bankgebäude: Dresden, König-Johann-Strasse 3, stattfinden wird, eingeladen.

- Tagesordnung.**
1. Vorlage des Jahresberichts mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und den Bemerkungen des Aufsichtsrates hierzu.
 2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung.
 3. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 4. Abänderung des § 18 der Statuten, der zufolge die Festsetzung der Höchstzahl für die Mitglieder des Aufsichtsrates fortfällt.
 5. Wahlen in den Aufsichtsrat gemäss § 18 der Statuten.
- Zur Ausübung des Stimmrechts in der Generalversammlung sind nach § 22 der Statuten diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder eine Bescheinigung über bei einem deutschen Notar bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegte Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der Generalversammlung nicht mitgerechnet, bei einer der nachverzeichneten Stellen:
- bei der **Dresdner Bank in Dresden und Berlin**, sowie deren Niederlassungen in Augsburg, Bremen, Bückeburg, Cassel, Chemnitz, Detmold, Frankfurt a. M., Fürth, Hamburg, Hannover, Leipzig, London, Mannheim, München, Nürnberg, Plauen i. V., Wiesbaden, Zwickau i. S.,
 - bei dem **A. Schaffhausen'schen Bankverein in Köln und Berlin**, sowie dessen Niederlassungen in Bonn, Duisburg, Düsseldorf, Krefeld, Neuss, Rheyt, Ruhrort, Viersen,
 - bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig**, bei der **Württembergischen Vereinsbank** in Stuttgart, bei der **Württembergischen Landesbank** in Stuttgart, bei der **Deutschen Vereinsbank** in
 - bei dem Bankhause **L. & E. Wertheimer Frankfurt M.**, bei dem Bankhause **F. A. Neubauer in Magdeburg**, bei dem Bankhause **A. Levy in Köln**, bei der **Rheinischen Bank in Essen, Mülheim a. d. R. und Duisburg**,
 - bei der **Märkischen Bank in Bochum**,
 - bei der **Oberschlesischen Bank in Beuthen O.-S.**
- Stimmberechtigt sind auch diejenigen Aktionäre, die eine Bescheinigung der Bank des Berliner Kassen-Vereins vorlegen, wonach ihre Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der letzteren nicht mitgerechnet, bei der Bank des Berliner Kassen-Vereins bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegt sind.
Dresden, den 5. März 1910.

Direktion der Dresdner Bank.
E. Gutmann. G. Klemperer.

Pianos Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

Flügel Harmoniums

Größtes Lager und Leihinstitut der Provinz.
Auswahl von ca. 100 Instrumenten verschiedenster Holz- und Stilarten.
Vermietung neuer Instrumente.

Färberei Mauersberger, Chemische Reinigungs-Anstalt.

Auf meine Spezial-Abteilung für Reinigung von Herren-Garderobe mache ich besonders aufmerksam.
— 6 Läden am Platze. —
Fernsprecher 1245 und 1252.

Nachlicht ohne Oel durch Glatzky Nürnberg * 769 Glatzky Sonnenblock

Donnerstag, 10. ds. Mts., treffe ich mit ca. 50 Stück **prima holsteiner** und **seeländer Wagenpferden** sowie **schweren dänischen Ackerpferden** ein.
Halle a. S., **Fr. Zwickert.**
Dellischstr. 8. Telephon 2921.

Die Eröffnung meiner Modell-Hut-Ausstellung, sowie den Eingang sämtlicher Saison-Neuheiten

beehre mich, um Ihren wertgeschätzten Besuch bittend, ergebenst anzuzeigen.
Grosses Lager garnierter Damen- und Kinder-Hüte.
Reparaturen und Umarbeitungen erbitte recht b. d. i.
Hochachtungsvoll (4463)
Clara Leissner,
Lindenstr. 53,
Ecke der Merseburger- und Königstr.

Grüne 3-fürmige Spiegelsatz karpfen sind eingetroffen.
Friedrich Kraemer,
Halle a. S., **Witzlinger Str. 3.**
Tel. 205.

Fahnen. Reinecke, Hannover. Vereinsbedarfsartikel.

Gebrauchte Pianinos, tabellos erhalten, für 275, 375 u. 400 Mk. zu verk. Halle Genua 19. B. Döll, Gr. Ulrichstr. 83.

Prinzess-Kaffee

IST VOM GUTEN DAS BESTE

Kräftig, aromatisch, unübertroffen billig.
Braun & Wiegand
Kaffee-Gross-Rösterei
Königstr. 81
empfehlen Ihre vorzüglichen Qualitäten in gerösteten Kaffees zum Bezuge für Wiederverkäufer.
Muster und Preisliste gratis.

Prinzess-Kaffee

Spezialität:
Prinzess-Kaffee in Fütenpackung.

Solzwolle

alle Nummern billigt bei **J. W. Dittmar, Weisstr. 57.**
Die Aerzte empfehlen: Tauchlitzer Schwarzbier
für Blutarmer, Blutschwäche, stillende Mütter, Nervöse, Rekonvaleszenten u. Abgabarolite. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, für Kranke u. Gesunde. Wenig Alkohol, viel Malz.
Alfred Schilke (C.G. Cantor) Karlsruher.
Hygienische Gummwaren empfehlen
Jillustrierter Katalog gratis u. franco.
Medicinisches Warenhaus **„BAVARIA“**, Berlin W. 9
Neue Bayreutherstr. 2.